Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König nahm im Laufe des gestrigen Vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs der Königl. Hofstaaten im Residenzschlosse entgegen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August begab sich gestern, einer Einladung des Herrn Grafen Rex zur Jagd folgend, mit dem persönlichen Adjutanten Rittmeister Keil nach Zehista und kehrte Abends nach Dresden zurück.

— Mit dem Scheiden des Jahres treten die Namen derer besonders in das Gedächtniß zurück, die in seinem Verlaufe aus dem Leben geschieden sind. Auch dieses Jahr ist die Zahl der Männer und Frauen, deren Namen in Dresden, aber auch im engeren und weiteren Vaterlande, bekannt waren, eine große. Es starben in chronologischer Reihenfolge: Januar: 17. Betriebsdirektor der Staatsbahnen Friedrich T. Lösch in Chemnitz; 26. Graf Joseph v. Westphalen; 29. Hofrath Dr. med. M. A. Neumann. Februar: 1. Kaufmann Paul Hermann Tanzer; Dr. med. Emil Th. Wolf. März: 5. Professor Dr. Bitter, Hofmaler; Hofjuwelier Theodor Sachsenhof; 9. Kaufmann Friedrich Reh. Weigand; 11. Prof. Dr. Emil Kunze in Leipzig; 12. Hans v. Bülow in Kairo; 19. Wirkl. Geh. Rath Wilh. Immanuel Bärsch; 26. Kommerzienrath C. F. Krause in Mentone; 27. Prinzeß Lucia Pauline von Schönburg-Waldenburg. April: 2. Ehemaliger Oberregisseur des Residenztheaters Felix Lützschitz; 5. Architekt Bernhard Schreiber; 9. Tenorist Dr. Eugen Kästner; 10. Russischer Staatsrath St. Jul. v. Bose, Archidiakonus E. H. Fleischmann; Architekt Stadtbaukommissar Julius Roch; 28. Geh. Oberfinanzrath Dr. Joh. Friedrich Judeich in Tharandt; 29. Geh. Justizrath a. D. Friedrich Julius Barsch. Mai: 1. Generallieutenant z. D. Friedrich Florian v. Thielau; 5. Hofpfeifenmeister a. D. M. Ferdinand Normann; 6. Oberstlieutenant v. d. A. Friedrich Bruno v. Gochhausen-Reichard; Medizinalrath Prof. Dr. Friedrich Neelsen; 10. Baurath Prof. Konstantin Lipsius, R. v. Bandel, Witwe Emil v. Bandels, Erbauers des Hermann-Denkmals im Teutoburger Walde; 13. Landtagsabgeordneter Kommerzienrath Guido Brestrich in Crim. Mai: 12. Königl. Kammerherr, ehem. Hofmarschall C. A. v. Zschirnsch und Vogendorf; 13. Geh. Regierungsrath G. d'Alinge in Niederlößnitz; 17. Oberlandesgerichtspräsident a. D. Friedrich Alfred Tanner; 20. Oberamtsrichter Dr. Eberhardt, Moritz Neubert; Zuchtmeister Wilh. Pütter. Juni: 2. Felix Frhr. v. Koskel; 4. Geh. Rath Prof. Dr. Roscher in Leipzig; 21. Forst. Edmund Claro Alberingen in Teplitz; 28. Oberhofmarschall a. D. Georg Rudolph v. Gersdorff. Juli: 21. Kommerzienrath Carl Bönisch; 27. Kommerzienrath Dr. R. A. Lubeldt; 29. Kommissionsrath Stadtrath J. A. Zeichner. August: 3. Rittergutsbesitzer E. C. Rud. Frhr. v. Streit; 8. Schuldirektor Joh. Aug. Rob. Gelinek; 11. Generalmajor Adolf R. F. Vollborn; 14. Landtagsabgeordneter Gutsbesitzer Andreas Strauch in Hochkirch; 22. Kommissionsrath a. D. Gustav Leuthin; 21. Redakteur Emil Leonhardt in Leipzig. September: 1. Fürstlicher Hausbaumeister Ernst Noble; 2. Geh. Rath Dr. Friedrich Ernst Pelzoldt; 3. Privatus Louis Weißbach; 7. Oberstlieutenant a. D. Max Otto; 11. Stadtrath a. D. Karl Eduard Rath; 12. Generalmajor a. D. Hugo Kobler; 19. Seminardirektor Schulrath Karl Friedrich Schmidt in Pirna; 20. Privatier Leonhard Geyer; 25. Frau Henriette Ruhne Harkort in Hetzerwitz; 31. Kunstbuchhändler Schroeter, Senior des Dresdnitzes Turnvereins. Oktober: 6. Rittergutsbesitzer, Mitglied der 1. Standekammer Alexis Veltz auf Ramsdorf; 22. Kommerzienrath Theodor Bienert. 27. Preuß. Generallieutenant Rudolf von Bedel; Schriftsteller Ferdinand Frechen von Wittleben. November: 2. Königl. Geschäftsführer Inspektor Julius Hänisch; 4. Gewerbeschuldirektor Carl Heinr. Gleuns; 9. Bürgermeister a. D. Carl Benisch; 12. Geh. Rath a. D. Gustav Meyer; 20. Anton Rudhart in Peterhof; 27. Frau Fürstin Johanna von Bismarck. Dezember: 9. Frau Gräfin Wolf Baudissin geb. Kastel; 10. Reichsgerichtsrath Dr. E. Delmer in Leipzig; 19. Königl. Kammerherr R. G. Dr. Graf von Trebra; 20. Geh. Rath Generalstaatsanwalt H. G. Held; 21. Baurath Bernhard August Salbach; 23. Oberbaurath Carl Hugo Nauck.

— Der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg, der eine Besserung der sozialen Lage der Handlungsgehilfen auf streng nationaler Grundlage, im Gegensatz zu der Sozialdemokratie, erstrebt, erläßt an alle Berufsgenossen einen Aufruf, worin es heißt: „Mit wenigen Worten machten wir Euch auf Gefahren aufmerksam machen, die unsere Interessen in hohem Maße drohen und die, wenn wir uns nicht zu energischen Abwehrmaßregeln entschließen, bald zur völligen Proletarisirung unseres ganzen Standes führen müssen. Die erste dieser Gefahren, die alle anderen, wenn auch nicht hervorgerufen, so doch mächtig gefördert hat, ist die kaum glaubliche Zersplitterung, die unsere Reihen bisher beherrschte, die Gleichgültigkeit gegen alle die bedeutsamen Vorgänge auf wirthschaftlichem und sozialem Gebiete, die sich in unserer Zeit abspielen, tief einschneiden in das Leben jedes Einzelnen und auf alle Stände, den unserigen wahrlich nicht ausgenommen, umgestaltend, entweder nichtsnutzig zerstörend oder neu aufbauend einwirken. Das Letztere ist aber nur überall da der Fall, wo man die Zeichen der Zeit erkannt hat und rechtzeitig daran gegangen ist, ihren Forderungen Rechnung zu tragen und in planvoller und zielbewußter Arbeit aus dem alten Ueberlebten das neue zeitgemäße zu schaffen. Wie steht es bei uns? Sollte der Geist des Mammonismus, der unser ganzes Volk durchdringt und die klaffenden sozialen Unterschiede auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens geschaffen hat, nur unseren Stand unberührt gelassen haben? Ganz im Gegentheil, nirgend tritt seine verderbende Wirkung deutlicher in die Erscheinung als gerade bei uns! Das frühere patriarchalische Verhältniß zwischen Prinzipalität und Gehilfenschaft ist, wenn es sich auch in unserem Stande länger erhalten hat, als in anderen, bis auf wenige Ausnahmefälle verschwunden, und auch bei uns ist an eine Stelle der nichtsnutzigen Kampf der Arbeit gegen den Kapitalismus getreten. Man sehe sich doch einmal in unserer heutigen Geschäftswelt um, überall erblicken wir die Folgen dieses Kampfes, sehen wir, wie der Gehilfenstand mehr und mehr aus dem Mittelstande herausgedrängt wird, hinein in die Reihen des Proletariats. Der niedere Kaufmann stellt heute nicht Lehrlinge in sein Geschäft ein, um für tüchtigen Nachwuchs in der Kaufmannschaft zu sorgen, um brauchbare Gehilfen heranzubilden, sondern um billige Arbeitskräfte zu haben. So sehen wir, wie in einer Unzahl von Geschäften heute neben ein bis zwei Commis acht, zehn und mehr jugendliche Lehrlinge beschäftigt werden, deren kaufmännische Ausbildung nicht weniger als Alles zu wünschen übrig läßt. Die Folge davon ist eine fortwährende Vermehrung der Gehilfenschaft, die mit der Arbeitsgelegenheit in ein sich stets vergrößerndes Mißverhältniß gerath und gleichzeitig eine qualitative Verschlechterung des ganzen Standes, die auch für die Kaufmannschaft als solche nicht ohne Gefahren ist. Die natürlichen Folgen dieser Lehrlingszüchterei und des sich daraus ergebenden stetig wachsenden Arbeitsangebots sehen wir heute in der gänzlich ungeregelten Arbeitszeit, der mangelhaften Sonntagsruhe und vielen anderen Uebeln, mit denen andere Berufsklassen vermöge ihres solidarischen Eintretens für ihre Interessen längst, wenigstens zum guten Theil, aufgeräumt haben. Derselbe Geist der Gewinnsucht ist es auch, dem wir das massenweise Eindringen des weiblichen Elements in den kaufmännischen Beruf verdanken. Wir sehen, wie in Komptoirs, in denen früher ausschließlich Gehilfen angestellt waren, heute der größte Theil der Arbeit von jungen Mädchen verrichtet wird. Man weiß ja, wie es in solchen Geschäften vielfach hergeht. Junge Mädchen sind erstens billiger zu haben als männliche Arbeitskräfte, außerdem aber bietet sich für eine gewisse Sorte von Kaufleuten hier eine wunderschöne Gelegenheit, eine gewisse soziale Einrichtung des Erlasses, die bei uns verboten ist, für sich privatim in aller Stille einzuführen, siehe die Fälle: Rosenthal-Singer, Tietz, Gattel u. s. w. Wir sehen, wie sich überall die verschiedenen Berufsklassen organisiren und hier und da bereits Großes im Kampfe für ihre Interessen geleistet haben. Wollen wir allein ruhig zusehen, wie sich unsere soziale Lage von Jahr zu Jahr verschlechtert, in stumpfem Gleichmuth ruhig Alles über uns ergehen lassen? Sollte nicht noch so viel Selbstvertrauen in unserem Stande vorhanden sein, um sich energisch aufzurafen, damit er die Stelle innerhalb der Kaufmannschaft wiedererobert, die ihm als einem wesentlichen und unentbehrlichen Faktor derselben gebührt? Kollegen, schließt Euch dem unterzeichneten Verbande an, der die Regelung des Lehrlingswesens, der Arbeitszeit, die Erkämpfung völliger Sonntagsruhe, die Einschränkung der Frauenarbeit auf seine Fahne geschrieben hat, helft uns thatkräftig, diese Forderungen an maßgebenden Stellen zu Gehör zu bringen, dann wird der große Theil des deutschen Mittelstandes, dem wir angehören, erhalten bleiben. Das ist auch die einzig erfolgreiche Art des Kampfes gegen die Sozialdemokratie, die leider auch schon in unsere Reihen eingedrungen ist".

— Die Sektion Dresden des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands verknüpfte am 27. ds. M. seine gewohnte Weihnachtsfeier mit dem 19jährigen Stiftungsfeste des Verbandes. Die Feier fand in den Sälen des neuen Concerthauses im Zoologischen Garten statt und bestand aus Concert von der Kapelle des Leibgrenadierregiments, Prolog in Gedichtform, von der Gemahlin des 1. Vorsitzenden recht gewandt vorgetragen, Festrede des 2. Vorstandes, Herrn Braun, Vorträgen, Tafel und darauffolgendem Tanz mit Kotillon. Grüße waren eingelaufen von dem Präsidium des Verbandes, von Mitgliedern in Hannover, Riesa ꝛc. Während der Tafel toastete Herr Fellgenhauer auf Se. Majestät den König, Herr Braun auf den Erstgenannten und Herr Singewald auf die Frauen. Daß ein richtiger Reisender in allen Fächern gerecht ist, erlab man aus den vielgestaltigen Vorträgen, mit denen sich die Herren Springfeld, Junghanns und Singewald mit Vorträgen auf dem Harmonium, dem Klavier und der Violine, Herr Bärenroth als Couplersänger und ein gutgeschultes Gesangsquartett besonders verdient machten. Wie aus der Festrede des Herrn Braun hervorging, wurde die Idee zur Gründung des Verbandes von einer Anzahl Reisender gefaßt, welche zufällig im „Erzgebirgischen Hof" zu Aue zusammentrafen und erfolgte die offizielle Gründung genau vor 10 Jahren in einer Versammlung von 400 reisenden Kaufleuten, welche im Saale der Leipziger Buchhändlerbörse stattfand. Trotz vieler Anfechtungen hat sich diese nützliche Schöpfung so kräftig entwickelt, daß der Verband bei 8000 Mitgliedern jetzt ein Vermögen von 650,000 Mk. besitzt und eine große Anzahl Chefs, kaufmännische Korporationen und Handelskammern unter seinen Mitgliedern aufzuweisen hat. Neben der Förderung der gesellschaftlichen Stellung und des intimen Verkehrs unter den Mitgliedern befaßt er sich mit Stellenvermittelung, Rechtsschutz, Auskünften, Empfehlungen und der Einrichtung von Unterstützungskassen. Gegenwärtig werden bereits 45 Wittwen unterstützt und in wenigen Tagen tritt auch die Altersversicherung in Kraft. Die sämmtlichen Darbietungen des Abends wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und die Stimmung war eine sehr animirte, sodaß fast die sämmtlichen Theilnehmer ausharrten, bis in den frühen Morgenstunden der geschickt arrangirte Cotillon ihnen freudige Ueberraschung bereitet hatte und die Klänge des Großvaters verklungen waren.

— In der Nähe der Großstadt Dresden und doch in idyllischer weltentlegener Einsamkeit am Nordrand des Hellerwaldes liegt Glaßewald's Ruhe. Diese ehemalige Gastwirthschaft ist vom Königl. Kriegsministerium zu einer Genesungsanstalt für Reconvalescenten des 12. Armeekorps eingerichtet und vom 1. Juni 1894 ab belegt worden. Unteroffiziere und Mannschaften, die von schwerer Krankheit genesen, aber noch nicht fähig sind, Dienst zu thun, sollen dort durch viel freie Bewegung an frischer Luft und durch reichliche Kost ihre verlorenen Kräfte wieder herstellen. Sie sind von jedem Dienst frei bis auf die wenigen zur Instandhaltung der Anstalt nöthigen Hausarbeiten. Eine ausgewählte reichhaltige Bibliothek genügt dem Lesebedürfniß, allerhand Spiele dienen zur Kurzweil. Der humane Sinn in der Ausstattung und Einrichtung der Anstalt berührt wohlthuend. Er zeigte sich wieder in der Art und Weise, wie auf Veranlassung der obersten Militärbehörde da draußen Weihnachten gefeiert wurde. Jetzt in die Anstalt mit 21 Mann fast aus allen Garnisonen Sachsens belegt. Sie sind wohl meist mit schwerem Herzen nach Glaßewald's Ruhe gegangen; mußten sie doch auf Weihnachten daheim, zum wenigsten auf die gemüthliche Feier in der Kaserne verzichten. Das Königl. Kriegsministerium hat dafür gesorgt, daß den Leuten Heimath und Kameradenkreis reichlich ersetzt wurde. Am 25. Dezember halb 5 Uhr Abends versammelten sich im Unterhaltungs- und Speiseraume der Anstalt die Pfleglinge zu einer schlichten Feier. Außer der Familie des Verwalters wohnten ihr noch einige Gäste, darunter Honoratioren von Wilschdorf und Rähnitz bei. Der gemüthliche Raum war prächtig geschmückt. Die sinnige Hand eines Gärtners unter den Soldaten hatte mit Tannenreis und Guirlanden die Wände geschickt dekorirt. Die Lichter des reich behangenen Christbaumes beschnitten den Gabentisch, der zunächst noch verhüllt war. Der Bescherung ging eine gottesdienstliche Feier voraus. Der mit der Seelsorge an der Anstalt beauftragte Divisionsprediger verlas das Weihnachtsevangelium. Zwischen den einzelnen Abschnitten der Geschichte sangen zu den Klängen des Harmoniums die etwas rauhen, aber frischen Soldatenkehlen die alten schönen Weihnachtslieder, die ein musikalischer Zeugeant der 107er vorher wohl geübt hatte. Der Geistliche wies in einer Ansprache auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hin, indem er den Engelsgesang in der heiligen Nacht zu Grunde legte. Dann fiel die Hülle von den Geschenken, und es zeigte die Bescherung, die sehr reichlich ausfiel. Die oberste Militärbehörde hatte eine stattliche Summe für diese Bescherung bewilligt, um den Pfleglingen das Fernsein von der Heimath und von den Kameraden möglichst wenig fühlbar zu machen. Außer dem Militärvereinskalender erhielt jeder Mann praktische Gegenstände: wollenes Unterzeug, Strümpfe, Handschuhe, Hosenträger, Taschentücher, dazu Cigarren, Stollen und Pfefferkuchen. — Der Zuschauer merkte den schmunzelnden Gesichtern an, daß so reiche Geschenke alle Erwartungen übertroffen hatten. — Begeistert klang das dreifache Hoch auf Se. Majestät König Albert, und mit den Tönen der Sachsenhymne schloß die schöne Feier. Nach einiger Zeit sammelten sich die Pfleglinge wieder, einer großen Familie gleich, um den Speisetisch im Unterhaltungsraume und labten sich unter fröhlichen Gesängen und Gesprächen an gleichfalls gespendetem dampfenden Punsch. — Das Weihnachten in Glaßewald's Ruhe wird wohl allen Theilnehmern unvergeßlich bleiben.

— Wie wir hören, wird auch dieses Jahr in der Neujahrsnacht die Königl. Polizeidirektion gegen alle professionsmäßigen Krakehler und Ruhestörer energisch vorgehen und zwar werden alle Excedenten nicht mit Geld- sondern ausnahmslos mit Haft bestraft. Im Interesse der ruheliebenden Bewohner ist ein solches Vorgehen nur mit Freuden zu begrüßen, wird doch damit dem Wahn gesteuert, als heiße Jeder in der Neujahrsnacht das Recht, auf öffentlichen Plätzen und Straßen nach Kräften zu johlen, sich gegenseitig anzuschreien und sonstigen Unfug zu treiben.

— Der österreichisch-ungarische Hilfsverein bereitete gestern Nachmittag 5 Uhr in Braun's Hotel (Musenhaus) 155 armen Kindern von österreichisch-ungarischen Unterthanen eine Weihnachtsfreude, außerdem erhielten noch mehrere alte kranke Arme Geldgeschenke. Fünf große Christbäume, die die Büsten des österreichischen Kaiserpaares umrahmten, ergossen ihr Licht auf die reichgedeckten Tafeln, die allerlei Gaben der Nächstenliebe als Wäsche, Kleider, Strümpfe, Schuhwerk, Spielzeug, Stollen, Aepfel und Nüsse trugen. Zahlreiche Gäste wohnten der erhebenden Feier bei, darunter der Protektor des Vereins, Se. Excellenz der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Chotek, der Königl. sächsische Kammerherr v. Lüttichau, Generaldirektor Libbertz, Herr und Frau Generalkonsul Mantiewicz, Frau v. Radnotzky und andere Wohlthäter und Freunde der Vereinsbestrebungen. Bei weihevollem Orgelspiel: „O, Du fröhliche, o Du selige ꝛc." wurde die freudestrahlende Kinderschaar in den Festsaal eingeführt unter Leitung der Damen und Herren, die sich auch dieses Jahr um die Christbescherung hochverdient gemacht haben: Comtesse Chotek, Frau v. Schubert-Soldern, Frau Rentiere Schulze, Frau Rentiere Osborne und Töchter, Herren Ritter v. Schubert-Soldern, Rath Teitl, Dr. Deri und Rentier Schulze. Nachdem die Königl. Kapellknaben unter Leitung des Herrn Hoforganisten Brendler „Zu Bethlehem geboren" stimmungsvoll vorgetragen hatten, hielt Herr Kaplan Richter eine ergreifende Ansprache, die weihnachtliche, christfestliche Erinnerungen in Aller Herzen erweckte, und in eindringlichen Worten zeigte, worin der Zauber des Wortes Weihnachten liegt, nämlich in der Liebe unseres Gottes zu seinen Menschen und der Liebe der Menschenkinder untereinander. Hierauf trugen die Kapellknaben das „Gloria" von Brendler mit frischen Stimmen vor und in hübschen Versen sprach ein kleines Mädchen den Dank der beglückten Kinderschaar aus, worauf Herr Ritter v. Schubert das Wort ergriff, das in einem begeisterten Hoch auf Kaiser Franz Joseph gipfelte. Begeistert stimmte die ganze Versammlung: „Gott erhalte, Gott beschütze unseren Kaiser, unser Land" an. Zum Schluß richtete Se. Excellenz Graf Chotek Worte der Freude, Liebe und Antheilnahme an Kinder und Erwachsene, auf den Stern des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe weisend. Redner gedachte der Bande, die das Haus Habsburg und das Haus Wettin von jeher miteinander verbunden hat und brachte, nachdem er die beiden Herrscher der Länder gepriesen, die außer durch Verwandtschaft des Blutes und Stammes durch die Gesinnung und Freundschaft eng miteinander verbunden seien, ein freudiges Hoch auf Se. Majestät den König und das Königl. Haus aus. In sich anschließendem Orgelspiel ward die Sachsenhymne sinnig verwoben. Nunmehr nahmen die Kinder die reichen Weihnachtsgaben in Empfang, womit die sinnige Feier ihren Abschluß fand.

— Die Zeit vor dem Weihnachtsfeste bringt unseren Hausfrauen zwar Sorgen und Mühen aller Art, in einem Punkte aber ist sie erfreulich: die Dienstboten werden, je näher das Fest herannrückt, immer liebenswürdiger; hätzliche Antworten kommen nicht vor, die Teller und Tassen erfahren eine erstaunliche Schonung, und Arbeitslust zeigt sich aller Orten. Weihnachten ist vor der Thür und mit ihm die Aussicht auf ein Weihnachtsgeschenk. Unter dem Eindruck der guten Führung in letzter Zeit wird die schon so wie so zum Weihnachtsfeste mild gestimmte Herrschaft dem Dienstboten eine reichliche Gabe „aufbauen", das wissen Küchenfee und Stubenmädchen. Sind nun die Gaben mit erfreuten Mienen in Empfang genommen, dann ändert sich zuweilen wieder das Bild. Unachtsamkeit und Undotmäßigkeit treten in ihr altes Recht: „ich kann ja gehen", heißt es, wenn die Hausfrau energisch wird, und am 15. Januar oder 14. Februar erscheint der Dienstbote und bittet um das „Buch". Hat die Herrschaft in solchem Falle kein Recht, die Weihnachtsgeschenke zurückzufordern? Die preußische Gesinde-Ordnung, welche hierin für das Gesinde viel härtere Bestimmungen enthält, schreibt in § 36 vor, daß Weihnachts- oder Neujahrsgeschenke auf den Lohn angerechnet werden können, wenn der Dienstvertrag im Laufe des Jahres durch Schuld des Gesindes wieder aufgehoben wird. Eine Rückforderung kann also nicht stattfinden; die Anrechnung auf den Lohn aber kann stets erfolgen, wenn das Gesinde nicht ein volles Jahr bei der Herrschaft aushält. Kündigt ein am 1. April 1894 gemietheter Dienstbote zum 1. März 1895, so kann ihm das Weihnachten 1894 gegebene Geschenk voll auf den Lohn, der noch zu bezahlen ist, angerechnet werden; kündigt er erst zum 1. April 1895, so kann eine derartige Anrechnung nicht stattfinden.

— Die Sterblichkeit in Dresden und in den übrigen sächsischen Städten mit mehr als 15,000 Einwohnern war im Oktober wieder ein wenig geringer als im September. Nur 5 Städte (Bautzen, Crimmitschau, Zwickau, Plauen i. V. und Glauchau) haben eine geringe Zunahme der Sterblichkeit zu verzeichnen gehabt. Auch im Vergleich mit dem Monat Oktober 1893 bietet der Berichtsmonat ein günstiges Bild, indem dabei nur Crimmitschau eine erhebliche Steigerung aufweist. Es starben auf 1000 Einwohner in Meißen 14.7, Leipzig 15.5, Bautzen 16.5, Werdau 17.2, Zittau 17.4, Zwickau 17.3, Freiberg 18.2, Dresden 18.9, Reichenbach i. V. 19.2, Plauen 19.4, Meerane 21.6, Chemnitz 22.8, Glauchau 21.4, Crimmitschau 30.5.

— Wie an beiden Weihnachtsfeiertagen, so hatte auch am Donnerstag der Vittoria-Salon ein vollständig ausverkauftes Haus zu verzeichnen. Dewe trat am genannten Abende zum letzten Male auf und man hatte noch einmal Gelegenheit, sich von der Kugelsicherheit seines geheimnißvollen Panzers zu überzeugen. Ein ungläubiger Thomas aus dem Publikum reichte dem Kunstschützen einen Thaler mit dem Ersuchen, das Geldstück an dem Eichenblock zu befestigen, um zu sehen, ob die Kugel noch Kraft genug habe, den Block zu durchdringen, wenn sie vorher den Thaler durchbohrt habe. Der Kunstschütze Frank Western that dem Herrn auch den Willen und die Kugel durchschlug, wie vorauszusehen war, nicht nur den Thaler, sondern auch, wie das Loch in der dahinter gehaltenen Pappe bewies, den starken Eichenblock. Eine vortreffliche Acquisition hat die Direktion des beliebten Varietés-Theaters neuerdings auch in den Ketten-Akrobaten Brothers Herelly und dem Feuerprinzen Mr. E. Rivally gemacht, durch deren Produktionen das diesmonatliche, ohnehin schon höchst interessante Programm zum Schluß noch eine recht ansehnliche Bereicherung erfahren hat.

— In der Nacht vom 21./22. d. Mts. um 12 Uhr vereinigten sich in den Räumen des Christlichen Vereins junger Männer 188 Personen, darunter ungefähr 160 Kellner, unter einem prächtigen Christbaume zu einer eigenartigen Weihnachtsfeier. Nach einer Ansprache des Vereinsvorsitzenden wurden die Kellner mit Thee, Kuchen, Aepfeln und Nüssen bewirthet. Rührend war es, wie die Mitglieder sich abmühten, um es ihren Gästen in dem überfüllten Lokale gemüthlich zu machen, rührend war aber auch die Dankbarkeit der Kellner. Der älteste noch bedienende Kellner Dresdens gab ihr in schlichten, herzlichen Worten Ausdruck. Erst um halb 3 Uhr wurde die Schlußandacht gehalten. Am Weihnachtsabend erschienen etwa 60 junge Leute, meistens Fremde, und am 2. Feiertage hielt Herr Pastor Dr. Siedel vor einer zahlreichen Versammlung eine Ansprache über das Wort: „Also hat Gott die Welt geliebt u. s. w." Auch diese beiden Weihnachtsfeiern verliefen in ganz besonders schöner Weise.

— Für die im Jahre 1895 zur Verwendung gelangenden Paßkarten ist der hellbraune Unterdruck gewählt worden.

— Das Auslegen oder der Verkauf unsittlicher Neujahrskarten ist nach § 184 des Reichsstrafgesetzbuches zu verfolgen. Die Polizeibeamten sind zu strenger Aufsicht und Nachforschung angewiesen.

— Auch am Donnerstag Abend kurz vor und nach 6 Uhr war am südwestlichen Himmel Wetterleuchten zu beobachten.

— Die Ministerien der Finanzen und des Innern haben der Stadtgemeinde Glauchau behufs Aufnahme einer mit 3½ vom Hundert verzinslichen und nach Maßgabe des vorgelegten Tilgungsplanes rückzahlbaren Anleihe im Betrage von 1,000,000 Mk. die erforderliche Genehmigung zur Ausgabe von Schuldscheinen über 1000 Mk. und 500 Mk., welche auf den Inhaber lauten, Seiten des Letzteren aber unkündbar sind, ertheilt.

— Sibyllenort, 23. Dezember. Wie in früheren Jahren hat Ihre Majestät Königin Carola in bekannter Milde und Güte auch an dem diesjährigen Weihnachtsfeste die hiesige arme und bedürftige Bevölkerung reich beschenkt, indem Ihre Majestät 104 Schulkindern und 52 Zöglingen der Spielschule Kleidungsstücke, darunter auch 24 Paar Stiefel und 20 Paar Schuhe, bescheren ließ. Wie bisher üblich, war der hiesige Kastellan Herr Wohler mit der Besorgung der Geschenke betraut worden. Schuhwerk und ein Theil der Knabenkleider wurden hier in Sibyllenort angefertigt, die übrigen Gegenstände ließ die hohe Geberin von Dresden nach hier übersenden. Die Bescherung für die Schulkinder fand am 21. d. Mts. im hiesigen Königl. Schlosse unter einem brennenden Christbaume statt. Die Feier wurde durch den Gesang eines Weihnachtsliedes und durch eine von Herrn Pastor Katerwe-Peuke gehaltene Ansprache eingeleitet. Die Bescherung für die Kinder der Spielschule erfolgte am Sonntag den 23. Dez. Nachmittags 5 Uhr in den Räumen der Anstalt. Der Gesang eines Weihnachtsliedes sowie ein kleines Weihnachtsgespräch seitens einiger Zöglinge leiteten die Feier ein. Nach einer von Herrn Pastor Katerwe gehaltenen Ansprache erhielten die Kinder ihre Geschenke, welche in Kleidungsstücken, Spiel- und Eßwaaren bestanden. Die Bescherungen machten auf die Kinder tiefen und ergreifenden Eindruck und riefen den lauten Dank der Kinder und der mit erschienenen Eltern hervor.

— Eine hübsche Weihnachtsüberraschung wurde einem Einwohner in Meißen bereitet. Derselbe hatte vor 20 Jahren einem seiner damaligen Freunde, einem jungen Geschäftsmann, 300 Mark geborgt. Der „gute Freund" benützte das Geld zur Auswanderung nach Amerika und ließ nie wieder etwas von sich hören. Am 1. Feiertag, als die Familie beim Frühstück saß, trat, wie das „Meißn. Tagebl." erzählt, ein Mann in die Stube, welcher sich als ein Freund des damals mit dem geborgten Gelde ausgewanderten Geschäftsmannes vorstellte und dem freudig erstaunten Manne die Mittheilung machte, daß er beauftragt sei, die alte Schuld, welche den jetzt sehr gut situirten Mann in Amerika bedrücke, abzumachen. Nach diesen Worten zählte der Besucher 600 Mark auf den Tisch, da sich das Kapital durch Zins und Zinseszinsen doch verdoppelt habe. Der Amerikaner war in Dresden zu Besuch und hatte die Bitte seines Freundes, die Schuldtilgung am 1. Feiertag vorzunehmen, prompt besorgt.

— Dem Waldarbeiter und Schleusenzieher Wilhelm Willkomm aus Hinterhermsdorf, welcher seit 40 Jahren auf der dortigen Oberförsterei ununterbrochen als Holzhauer in Diensten gestanden hat, wurde von dem Herrn Forstverwalter, Oberförster Zinz, in Gegenwart der übrigen Forstbeamten und Waldarbeiter des genannten Reviereres in feierlicher Ansprache das vom Ministerium des Innern verliehene Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit, überreicht.

— In Zschopau wurde am 2. Weihnachtsfeiertage die seit vergangenem Sonntag vermißte 71 Jahre alte Handarbeitersehefrau Findeisen in der Nähe der sogen. Hohndorfer Mühle todt aufgefunden.

— Betreffs des in voriger Sonntagsnummer erwähnten Fallaments der Blechspielwaarenfabrik von Otto Knäbchen in Zöblitz, schreibt uns der Letztere Folgendes: Daß ich durch Schleuderpreise an Grossisten den Untergang meines Geschäfts herbeigeführt habe, bestätigt sich nicht; vielmehr muß ich bemerken, daß ich nie geschleudert, sondern stets zu solchen, meistens noch zu höheren Preisen, wie solche meine Konkurrenz hat, verkauft habe. Der Grund, weshalb ich in Zahlungsstockung gerieth, und dann, um den einen Theil meiner Gläubiger, welche warteten, nicht zu schädigen, den Konkurs anzeigte, liegt darin, daß ich voriges und dieses Jahr über 20,000 Mk. verlor, wofür ich Beweise beibringen kann.

— Im Gotteshause vom Schlage getroffen wurde in Leipzig am zweiten Feiertag beim Abend-Gottesdienst der Küster Karl Stiller, 55 Jahre alt und bei der Peterskirche angestellt. Derselbe wurde im Krankenwagen nach dem Krankenhause gebracht, wo der Unglückliche in der Nacht noch verstarb.

— Der Rathsgärtner Wittenberg in Leipzig ist zum Gartendirektor der Stadt Leipzig ernannt worden.